DAMPFZENTRALE: NELLY BÜTIKOFER

INS OFFENE MESSER HINEIN

Das Tanz-Theater Nelly Bütikofer gastiert vom 18. bis 21. März in der Dampfzentrale. Mit einer Premiere: «Script» bezieht sich auf die fatale Dreiecksgeschichte Iokaste-Lajos-Ödipus.

Seit «Albumblatt für Adolf Wölfli» (1987) und «Auf langer Bank» (1988) gab es von Nelly Bütikofer in Bern nicht viel zu berichten. Jetzt ist sie wieder da, die rothaarige Skorpionfrau mit dem Grüblerblick. Die Suchende, die ihren Stücken Tanz und Theater einverleibt mit einer Selbstverständlichkeit, als gäbe es dazwischen keine Unterschiede. Ganzheitliche, die stets bemüht ist, zwischen Form und Inhalt ein Gleichgewicht anzustreben, das Emotion und Kopf gleichermassen anregt. Ihre Utopie ist über Jahre hinweg dieselbe geblieben: «Ich wünsche mir ein mündiges Publikum, das Spannungen aushält, strapaziert werden darf und bereit ist zur Kommunikation.»

Vom 18. März an ist sie in der Dampfzentrale. Ihre Partner sind der Amerikaner John Trent Gray (zuletzt am Freien Tanztheater Frankfurt und am Yolanda Meier Tanztheater) sowie Andreas Haake (bis 1991 Mitglied der paradogs und den Bernern bekannt aus den Movers-Produktionen «beautiFools» und «babyzarr»). In der Dampfzentrale, um mit den Bernerinnen und Bernern zu feiern. Nein, kein Jubiläum. (Obwohl, ein Grund dazu liesse sich schon finden: Genau vor zehn Jahren hat die freischaffende Tänzerin und Choreographin mit der einschlägigen Theatererfahrung unter dem Label «Dance Art Ensemble Zürich» ihre erste siebenköpfige Frauen-Tanz-Gruppe zusammengestellt!). Anlass zum Feiern gibt ein neues, abendfüllendes Stück. «Ich bin gespannt, wie das Berner Publikum ‚Script' aufnimmt. Mich lässt der Stoff nicht mehr los», sagt sie.

Letztes Jahr, während einer Arbeitsprobe zu «Abendbrot» nach Texten von Rudolph Zak, kam ihr der alte Mythos um Ödipus wieder in den Sinn. «Es waren weniger der Vatermord, der Inzest, die Schuldfrage oder der blutrünstige Schluss, die mich beschäftigten, sondern vielmehr die Fragen nach der Selbstbestimmung des Menschen, seinem Umgang mit Wissen und Information und deren Nutzen für die Zukunft. Diese Aspekte sind beunruhigend aktuell. . .»

Nelly Bütikofer löst den Ödipus-Stoff in Beziehungsfelder auf, in drei eigenständige Geschichten (mit unterschiedlicher Musik), die je ein Personenpaar focussieren: Zuerst Iokaste (Nelly Bütikofer) und Laios (Trent Gray). Das Paar liebt sich, zeugt ein Kind, obwohl es damit wissentlich das Verbot des Orakels übertritt. Wahrend das Paar tanzt, ist auch Ödipus schon auf der Bühne. Aus einem fötalen Dämmerzustand entwickelt er sich zum Protagonisten der zweiten Geschichte, die den Kampf zwischen ihm und seinem Vater Laios darstellt. «Tansparenz zu jedem Zeitpunkt auf der Bühne ist mir ein Anliegen», betont die Choreographin. Und erklärt damit auch gleich, weshalb schon zu Beginn der Witwenschleier, das Grab, die Zeitungsbündel, die das Wissen um das Schicksal versinnbildlichen, auf der Bühne liegen.

Die dritte Geschichte schliesslich realisiert die Hochzeit zwischen Iokaste und Ödipus. Der tragische Bruch des Stoffes (Augenausstechen, Aufhängen) wird abstrahiert oder ausgelassen. Die drei Menschen, die wissen, was sie tun, und es trotzdem tun, stehen so ganz im Zentrum der Aussage. Nelly Bütikofer bietet keine Lösungen an mit ihrem Stück. Sie will (und kann) auch keine Schuldfragen lösen oder Verbrechen rechtfertigen. Aber zum Denken anregen. Über uns und Gott und die Welt. Und das offene Messer, in das wir vor lauter Erkenntnis und Wissen Blindgewordenen hineinlaufen.

Marianne Mühlemann

Nelly Bütikofer mit Andreas Haake (oben) und Trent Gray. (Bilder: Monica Beurer)